

TV Lieblös Wanderwoche 2017 war wieder ein gelungener Ausflug

Wanderwoche in Bad Harzburg vom 24. bis 30. September 2017

Bericht von Joachim Heintke

Quelle: Vitalhotel am Stadtpark, Bad Harzburg / Genehmigung zur Veröffentlichung liegt vor.



Die Vereinswanderwoche führte uns diesmal in den Harz. Die Organisation und die Ausgestaltung der Wanderungen wurden von Joachim Heintke vorgenommen, der auch die Wanderführung übernahm. Vom 24. bis 30. September hatten wir unser Quartier im Vitalhotel, Am Stadtpark 2 in Bad Harzburg eingerichtet. Um es gleich vorwegzunehmen, waren wir alle mit der Wahl des Hotels und mit der guten innerstädtischen Lage sehr zufrieden. Es war alles schnell zu erreichen und die Parkanlagen waren in unmittelbarer Nähe. So war der Standort für die Teilnehmer, die nicht immer mitwandern konnten, sehr ideal gelegen. Nur hatten die vielen Autos, die trotz Fahrgemeinschaften auf einem Parkplatz direkt vor dem Hotel unterkommen sollten, teils keinen unmittelbar am Hotel gelegenen Platz gefunden. Es gab aber genügend Abstellfläche in den unmittelbar angrenzenden Straßen. Und wie war das Wetter? Es war im Hinblick auf die Großwetterlage in unserer Wanderwoche im Großen und Ganzen recht ordentlich. Nur am Montag hat es über die Mittagszeit stark geregnet. Auf jeden Fall war es an den anderen Tagen gemischt – zeitweise bewölkt und neblig, jedoch trocken mit sonnigen Abschnitten. Am Freitag, dem Tag der freien Verfügung schien sogar die Sonne in voller Pracht und brachte noch einen wunderschönen herbstlichen Abschlusstag.

Zu der Wanderwoche hatten sich 27 Teilnehmer angemeldet. Bis auf zwei Teilnehmerinnen, die im Stau auf der Autobahn stecken blieben, waren alle pünktlich zur Mittagszeit eingetroffen. Nachdem alle ihren Parkplatz gefunden und ihre Zimmer bezogen hatten, sammelten wir uns zur ersten Wanderung um 14.15 Uhr vor dem Hotel.

Die erste Wanderung war eine sogenannte Einführungswanderung, die alle Teilnehmer auf die kommenden Touren einstimmen sollte. Es ging innerhalb von Bad Harzburg zu dem am Ortsrand gelegenen Café Winuwuk. Ein von Worpstedter Künstlern erbautes Haus für Kunstausstellung und einem angeschlossenen Café-Haus in besonderem Baustil und Ausgestaltung. Dieses Ziel hatten wir auf Vorschlag von unserer langjährig aktiven Wanderfreundin Eleonore Böhm, die jedoch am Ausflug nicht teilnahm, mit in das Programm aufgenommen. Die Nachmittagstour stimmte uns gleich auf das bergige Gelände ein und zeigte auch, wie der Harz bei neblig und leicht feuchtem Wetter aussieht. Im Café Winuwuk, das stark frequentiert war, hatten wir unsere Plätze durch Vorreservierung gesichert. Der Hunger, der sich über die rund 300 km lange Anfahrtsstrecke eingestellt hatte, konnte durch leckeren Kuchen gestillt werden. Auch die durch Stau verspätet eingetroffenen Wanderinnen konnten noch an der Kaffeetafel teilnehmen.

Nach der Besichtigung der Ausstellungen und Verkaufsflächen sowie dem Caféhaus-Aufenthalt führte uns der Weg durch den auf der Höhe gelegenen Waldrand an der Kurstadt entlang. In Höhe des Thermalbades kamen wir wieder in die Stadt zurück und schlenderten noch durch die Einkaufsstraßen. Wir waren über die lebhafteste Kurstadt mit den herrlichen Bauwerken und dem üppigen Grün um die Häuser und Anlagen sehr überrascht. Herrliche Kastanienbäume waren überall an den Promenadenwegen zu finden, die nun ihre Früchte auf die Touristen „abwarfen“.

So neigte sich der erste Tag mit der Begrüßung durch die Hotelleitung und mit einem wohl-schmeckenden dreigängigen Halbpensionsmenü mit zusätzlichem Salatbuffet dem Ende entgegen. Für den gemütlichen Ausklang am Abend gab es im Untergeschoss des Hotels ein Kaminzimmer und eine Bierstube. Dort konnten wir unserer Spieleleidenschaft freien Lauf lassen und bedienten uns am Getränkekühlschrank, denn das Hotel war ab ca. 21.30 Uhr nicht mehr besetzt gewesen.

Am Montagmorgen, nachdem wir alle gut gefrühstückt hatten, brachen wir um 9.30 Uhr zu unserer Tageswanderung auf.

Die 13 km lange Wanderung führte vom Hotel aus durch die Kuranlagen auf dem Weg 20 A, vorbei an der Sennhütte und dem Molkenhaus, bis hinauf zum Eckerstausee. Von dort, anschließend auf anderem Weg, zurück zum traditionellen Molkenhaus (über 300 Jahre), wo wir unsere Mittagsrast angemeldet hatten. Anschließend führte uns der Weg wieder zurück nach Bad Harzburg.

An diesem Tag war das Wetter neblig und es nieselte bis wir an dem Stausee ankamen. Vor lauter Nebel war kaum was von der Staumauer und dem See zu sehen. Doch Petrus hatte just ein Einsehen, als wir auf der Staumauer in guter Tradition und in Erinnerung an unseren letztjährigen Wanderführer Hans aus Willingen mit einem Schnaps anstießen. Denn gerade in diesem Moment riss der Nebel auf, zeigte uns den aufgestauten See und die Staumauer in voller Länge – und als wir ausgetrunken hatten, war der Nebel wieder dicht und nichts war mehr zu sehen. Durch den Eckerstausee, genau in der Mitte verlief die deutsch/deutsche Grenze. Ein Grenzpfahl mitten auf der Staumauer gibt heute noch Zeugnis von dieser Zeit.

Als wir uns dann wieder auf den Weg machten und zur Sohle der Staumauer



hinabstiegen, fing es fürchterlich an zu regnen. Mit allen regenabweisenden Mitteln über dem Kopf wanderten wir anschließend an dem Flüsschen Ecker auf dem Teufelsweg entlang und dennoch faszinierte uns der unter Naturschutz stehende Wald an den steilen Hängen und die mächtigen Felsbrocken. Nach 2,5 km stiegen wir dann wieder den Berg hinauf Richtung Molkenhaus. Dort angekommen, warteten schon die Wanderer, die teils nur die halbe Strecke gelaufen waren oder mit dem Bus zum Molkenhaus fuhren.

Der Bustransfer im Wandergebiet und über gut ausgebaute Waldwege ist eine Besonderheit in der Bad Harzburger Gegend. So haben auch ältere Menschen und oder Gehbehinderte die Möglichkeit, die herrliche Natur ebenfalls zu erleben.

Nach einer längeren Mittagspause und bei so mancher Leckerei machten wir uns dann auf den Heimweg, der immer bergab verlief und beim Baumwipfelpfad die Zivilisation wieder erreichte.



Der Abend wurde wiederum mit einem köstlichen Menü und mit einer ausgiebigen Spielrunde beendet.

Am Dienstagmorgen konnte sich jeder der Gruppe noch ein Lunchpaket vom Frühstücksbüfett packen, denn wir hatten dies als Zusatzleistung für die Wanderungen mitgebucht. Heute wanderten wir auf dem 14 km langen Themenwanderweg, dem Luchsweg. Zuerst führte uns der Weg durch die Kuranlagen zur Talstation der Burgbergbahn. Mit Freikarten vom Hotel bestiegen wir die Seilbahn und hatten uns so den Anstieg auf den Burgberg (483 m) erspart. Auf dem Berg befindet sich die Ruine der Harzburg. Erbaut wurde die Burg von Heinrich dem IV. um 1065 – 1068. Ein kurzer Abstecher zur Canossa-Säule eröffnete uns einen schönen Ausblick auf Bad Harzburg und das Harzvorland. Weiterhin befindet sich auf dem Berg noch ein wunderschönes Restaurant mit Hotelbetrieb.

Auf dem Kaiserweg gingen wir zum Antoniusplatz und weiter zur Säperstelle (ein alter Begriff für Holzentrindungsplatz) – dann geradeaus bis zum Kreuz des Deutschen Ostens, das 1950 errichtet wurde. Dieses Kreuz wurde 1998 durch einen starken Sturm zerstört und im Jahr 2000 wieder aufgebaut und erinnert an die abgeteilten Ostgebiete. Nach einer kurzen Rast folgten wir nun dem Weg zum Luchsgehege an der Rabenklippe. Dort angekommen, hatten wir besonderes Glück. Wir konnten tatsächlich 4 Luchse im Gehege entdecken, was sonst nur bei den Fütterungen durch die Wildhüter möglich ist.

Unmittelbar an das Gehege trifft man hinter einer gewaltigen Felswand auf einen schmalen Vorsprung, auf dem die Nationalpark-Waldgaststätte Rabenklippe liegt. Dort genossen wir dann den herrlichen Ausblick auf den Brocken und die wärmende Sonne sowie den überaus flotten Gastwirt, der uns mit riesigen Portionen verwöhnte. Auch hier war wieder die Möglichkeit gegeben, mit dem Bus die Berggaststätte zu erreichen bzw. von hier aus den sich Rückweg zu erleichtern.

Unmittelbar an das Gehege trifft man hinter einer gewaltigen Felswand auf einen schmalen Vorsprung, auf dem die Nationalpark-Waldgaststätte Rabenklippe liegt. Dort genossen wir dann den herrlichen Ausblick auf den Brocken und die wärmende Sonne sowie den überaus flotten Gastwirt, der uns mit riesigen Portionen verwöhnte. Auch hier war wieder die Möglichkeit gegeben, mit dem Bus die Berggaststätte zu erreichen bzw. von hier aus den sich Rückweg zu erleichtern.





Der Rückweg war aufgrund der erreichten Höhe wiederum einfach zu bewältigen. Er verlief auf der Höhe in einer Ebene und ab der Säperstelle, die wir wieder kreuzten, ging es nur noch bergab bis nach Bad Harzburg. Zufrieden und von der Sonne begleitet erreichten wir nun das Stadtzentrum, wo am Jungbrunnen die Wanderung mit dem Hinweis auf das Programm zum Mitt-

woch vom Wanderführer beendet wurde. So hatte jeder noch die Gelegenheit, einen



kleinen Stadtbummel zu unternehmen.



Am Mittwoch stand nun die lang ersehnte Wanderung auf den Brocken an. Nachdem wir uns durch ein üppiges Frühstück gestärkt hatten und wieder unser Lunchpaket in den Rucksack packten, machten wir uns frühzeitig mit den Autos auf den Weg. Wir

fuhren auf der B4 zum Torfhaus und noch eine kurze Strecke weiter, um an einem Parkplatz am Ehrenfriedhof Oderbrück zu parken. So gegen 9.45 Uhr machten wir uns dann auf, den 8 km langen Aufstieg zum Brocken (1142 m) zu bewältigen.

Der Weg war allerdings nicht so steil, wie es den Anschein hatte. Wir haben nämlich durch den Anstieg mit dem Auto zum Torfhaus, das auf einer Höhe von ca. 800 m liegt, bereits erhebliche Höhe erreicht. Es war also eine gemütliche Tour auf guten Wegen. Die Hälfte des Anstiegs führte über die ehemalige Grenzlinie, dem Goetheweg bis wir die Fahrstraße zum Gipfel erreichten. Ungefähr ab der Hälfte der Strecke führte uns der Weg an der Brockenbahnlinie entlang. So konnten wir der schnaufenden historischen Bahn zuschauen und den Insassen zuwinken, denn ein Teil der Wandergruppe bevorzugte die Fahrt mit der bequemen Bahn. Allerdings wussten wir nicht, mit welchem Zug die Splittergruppe den Berg erzwang – so erfuhren wir im Nachhinein, dass sie nach uns auf dem Brocken ankamen. Zu

einem Zeitpunkt, als wir schon wieder auf dem Rückweg waren, weil uns der Nebel die Sicht auf dem Brocken verwehrte. Ganz im Gegenteil zu den Bahnreisenden – diese hatten so gegen 14 Uhr gute Sicht und Sonnenschein. Erstaunlicherweise sind die Temperaturen je nach Höhe sehr unterschiedlich. Wir mussten feststellen, dass auf dem Brocken bei absolut dichtem Nebel eine Kälte vorherrschte, so dass wir auf dem Rückweg unsere Jacken bis an die Ohren zuzogen und neidisch auf die Leute geschaut haben, die Handschuhe dabei hatten. Nach einer Mittagspause und einem Aufenthalt von 1 ½ Stunden kehrten wir wieder in wärmere Gefilde in tieferen Lagen zurück und ließen uns dann auf halben Wege nach unten von der Sonne wieder aufwärmen.



Am nächsten Tag, dem Donnerstag, hatte der Wanderführer einen Stadtrundgang in Quedlinburg organisiert. Diese startete um 10 Uhr und dauerte zwei Stunden. Wir hatten Glück mit



unserem Führer. Es war ein älterer Herr mit gutem Wissen über die Stadt. Er klärte insbesondere über die Bausubstanz auf, denn Quedlinburg ist eine von der Unesco geschützte Fachwerkstadt. Die Stadtführung endete im örtlichen Brauhaus, einer Brauereigaststätte mit witzig klingenden Biernamen, einem alkoholarmen Braunbier: „Pubarschknall“. Hier nahmen wir unser Mittagessen ein und nach einem kurzen individuel-

len Bummel durch die Stadt, brachen wir nach Wernigerode auf, um auch diese Stadt zu besichtigen. Dort jedoch ohne Stadtführung und in kleinen Gruppen. Nach der Rückfahrt zum Hotel, dem Abendessen in mehreren Gängen und dem geselligen Abend mit allerlei Spielen endete wiederum ein interessanter Tag.

Am Freitag war kein Programm vorgesehen. Jeder konnte den Tag nach eigenen Bedürfnissen gestalten. Die einen besichtigten den Baumwipfelpfad, einen für 4,6 Millionen Euro in 2014/2015 erbauten Wipfelpfad mit einer Länge von 1.000 m und 18 Plattformen. Der am 07. Mai 2015 eröffnete Pfad verläuft in einer Höhe zwischen 8 und 22 Metern. Eine Aussichtsplattform hat eine Höhe von 26 m.



Von dort gibt es interessante Einblicke in den Wald von oben. Andere fuhrten nochmals mit der Seilbahn auf den Burgberg, der an diesem Tag wegen des sonnigen Wetters einen weiten Ausblick bot. Zudem gab es vom Hotel für jeden noch Freikarten für das Sole-Thermenbad und nachmittags musste auch noch ein Kaffeegedeck-Gutschein von der Feinbäckerei Lirsch eingelöst werden. So ergab es sich, dass zur Kaffeezeit sich einige Wanderer dort zum Kaffeegedeck trafen.



Am Abend, nach dem Abendmenü, versammelten sich die Wanderer, um die

erlebten Tage Revue passieren zu lassen. Marianne Eberling brachte den Dank der Gruppe für die gelungene Wanderwoche und die Führung bei den Wanderungen durch einen Hexentanz in amüsanten Weise dem Wanderführer Joachim Heintke dar. Gleichzeitig äußerte sie den Wunsch, dass er auch die nächstjährige Tour wieder planen möge.



Am Samstag hieß es Abschied nehmen von der vielseitigen Wanderwoche, denn der Abreisetag war gekommen. Auf Vorschlag des Wanderführers besichtigten die meisten Teilneh-

mer noch die alte Kaiserstadt Goslar. So trafen sich dann einzelne Grüppchen immer mal wieder beim Rundgang durch die ebenfalls sehenswerte Stadt. Gegen Mittag war dann der allgemeine Aufbruch zurück in die Heimat.



Einige Wanderer vor dem Rathaus in Quedlinburg